Wohn- und Geschäftshaus, Backmulde, sog. „Haus zum Rössel“

http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/211311139050/

ID: 211311139050 **Datum:** 20.11.2009 **Datenbestand:** Bauforschung

Objektdaten

Straße:	Hauptstraße
Hausnummer:	61
Postleitzahl:	68526
Stadt-Teilort:	Ladenburg
Regierungsbezirk:	Karlsruhe
Kreis:	Rhein-Neckar-Kreis (Landkreis)
Gemeinde:	Ladenburg
Wohnplatz:	Ladenburg
Wohnplatzschlüssel:	8226038001
Flurstücknummer:	353
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*

Lage des Wohnplatzes

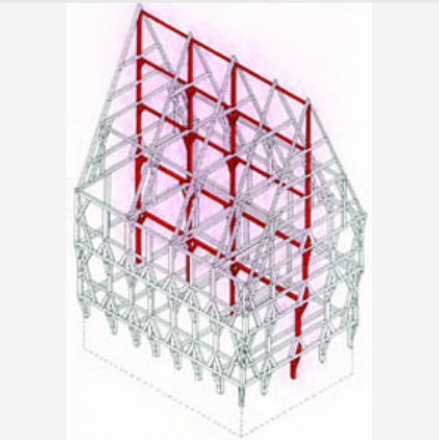
Fotos

Bildbeschreibung:
Backmulde, sog. „Haus zum Rössel“, Bauphasenkartierung, Grundriss 1. OG,
Urheber: Seltenberger & Grossbach (Frankfurt, Historische Bauforschung)

Abbildungsnachweis:
OBJ_IMAGE_ILLUSTRATION_EMPTY

Bildbeschreibung:
Backmulde, sog. „Haus zum Rössel“, Gefügeanalyse Mitel-Längs-Gebinde,
Urheber: Seltenberger & Grossbach (Frankfurt, Historische Bauforschung)

Abbildungsnachweis:
OBJ_IMAGE_ILLUSTRATION_EMPTY



Objektbeziehungen

- *keine*

Umbauzuordnung

- *keine*

Bauphasen

Kurzbeschreibung der Bau-/Objektgeschichte bzw. Baugestaltungs- und Restaurierungsphasen:

Das sog. Haus „Zum Rössel“ wurde 1388 errichtet. Ursprünglich handelte es sich bei dem Gebäude um ein freistehendes Fachwerkhaus. Aus dieser Bauphase haben sich die im Wesentlichen unveränderten Trauffassaden der Obergeschosse, die Deckenlagen, das innere Stützensystem mit seinen Unterzügen sowie das Dachwerk erhalten. Auch der Gewölbekeller ist sehr wahrscheinlich bauzeitlich.
Durch einen Umbau im Jahre 1574 wurde das Gebäude frühzeitig um etwa 1/3 seiner Größe nach Osten erweitert. Die Hofeinfahrt und die Fachwerknebengebäude wurden um 1600 erbaut. Seit 1695 befand sich im Erdgeschoss eine Bäckerei.
In der 2. Hälfte des 16. oder 1. Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde eine Neuausfachung mit Ziegel im Bereich der ehemaligen östlichen Traufwand sowie an der Südwand des Raumes im Norden in der mittleren Zone des 1.Obergeschosses veranlasst.
Die umfangreichsten Veränderungen erfolgten im 18. Jahrhundert und betrafen nicht nur die Binnenstruktur des Kernbaus sondern auch die Gesamtanlage des östlichen Anbaus. Dieser wurde den dendrochronologisch datierten Hölzer zufolge in den Jahren nach 1706 vollständig erneuert. Das ermittelte Fälldatum 1706 korrespondiert mit der Jahreszahl 1707 am Türsturz des Hauseingangs an der Südseite. Demnach ist davon auszugehen, dass damals nicht nur die Fachwerkobergeschosse des Anbaus sondern auch des beiden Bauteilen gemeinsamen, massiven Erdgeschosses errichtet wurden. Eine ebenfalls auf 1706 datierte Stuhlsäule des Nordgiebels belegt, dass im selben Zusammenhang beide Giebeldreiecke und auch die nördliche Giebelwand des 2. OG vollständig erneuert wurden. Auf diesen Umbau gehen auch die Abwalmung des Südgiebels und die Schwertung zwischen Giebelschwelle und oberer Kehlbalkenlage zurück. Die Ausfachung des Anbaus und der erneuerte Giebelteil erfolgten mit Ziegeln. Gleichzeitig mit den An- und Umbauten erfolgten auch Veränderungen im Bereich der Binnengliederung des Kernbaus.
In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Ziegelkamine eingebaut. Die Treppe zwischen 1. und 2. OG wurde unter Verwendung der Bauteile aus dem 18. Jahrhundert erneuert.
Im Jahr 1968 erfolgte die Sanierung des Hauses (Inschrift an der Giebelseite). Dabei wurden der Südgiebel im 2. OG und das DG sowie der Anbau fast vollständig erneuert und mit Bimsbeton neu ausgefacht. Im 18. Jahrhundert hat man beim Verputzen des Hauses die stützenden Holzkonstruktionen entfernt, die das vorkragende 2. Obergeschoss einst z.T. trugen. Dieser Vorgang führte vor allem an der SW-Ecke dazu, dass sich die dort vorhandenen Holzverbindungen lösten und bis 1968 eine 12 cm breite Lücke klaffte. Das Haus war somit völlig aus dem ursprünglichen Verband geraten und durch die nun ungehemmt wirkenden Schubkräfte einsturzgefährdet.

Bei der Renovierung im Jahr 1968 wurden die Eckhölzer wieder zusammengezogen und in diesem Zustand haltbar befestigt. Man hat das Gebälk durch starke Eiseneckbänder mit langen Stahlbolzen verankert. Im 1. OG wurden einige verfaulte oder wurmstichige Balkenstücke erneuert und die wiederhergestellten stützenden Knaggen in die vorgegebenen Aussparrungen eingeschoben. Weitere Veränderungen erfolgten an der Nordseite durch den Einbau der rezenten Erschließung zum 1. OG. Im Jahr 1976 wurde die Bäckerei zur Gaststätte umgebaut. 1993 wurde das Haus saniert. Die Küche im Erdgeschoss wurde in den Hofbereich erweitert. Die Scheune wurde zu Wohnzwecken ausgebaut.

1. Bauphase:
(1388)

Das sog. Haus „Zum Rössel“ wurde 1388 errichtet. (d)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Bauwerkstyp:
- Wohnbauten
  - Wohnhaus

Konstruktionsdetail:
- Wandfüllung/-verschalung/-verkleidung
  - Staken
- Dachform
  - Satteldach

2. Bauphase:
(1550 - 1650)

In der zweiten Hälfte des 16. oder der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts erfolgte eine Neuausfachung mit Ziegeln im Bereich der ehemaligen östlichen Traumwand sowie an der Südwand des Raumes im Norden in der mittleren Zone des 1.Obergeschosses. (gk)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

3. Bauphase:
(1574)

Durch einen Umbau im Jahre 1574 wurde das Gebäude frühzeitig um etwa 1/3 seiner Größe nach Osten erweitert. (a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

4. Bauphase:
(1590 - 1610)

Die Hofeinfahrt und die Fachwerknebengebäude wurden um 1600 erbaut.(a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Bauwerkstyp:
- Ländl./ landwirtschaftl. Bauten/ städtische Nebengeb.
  - Scheune

5. Bauphase:
(1695 - 1976)

Seit 1695 befand sich im Erdgeschoss eine Bäckerei. (a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Bauwerkstyp:
- Wohnbauten
  - Wohn- und Geschäftshaus
- Gewerbe- und Industriebauten
  - Bäckerei, Backhaus

6. Bauphase:
(1706 - 1707)

Die umfangreichsten Veränderungen erfolgten im 18. Jahrhundert und betrafen nicht nur die Binnenstruktur des Kernbaus sondern auch die Gesamtanlage des östlichen Anbaus.(d)(i)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Konstruktionsdetail:
- Wandfüllung/-verschalung/-verkleidung
  - Backstein/Lehmziegel
  - Staken
- Dachform
  - Satteldach mit Halbwalm-/Zweidrittelwalm

7. Bauphase:
(1850 - 1899)

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Ziegelkamine eingebaut. Auch die Treppe vom 1. zum 2. OG wurde unter Verwendung der Bauteile aus dem 18. Jahrhundert erneuert. (a) (gk)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

8. Bauphase:
(1968)

Im Jahr 1968 erfolgte die Sanierung des Hauses (Inschrift an der Giebelseite). Dabei wurden der Südgiebel im 2. OG und DG sowie der Anbau fast vollständig erneuert und mit Bimsbeton neu ausgefacht. (a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

9. Bauphase:
(1976)

Im Jahr 1976 wurde die Bäckerei zur Gaststätte umgebaut. (a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Bauwerkstyp:
- Wohnbauten
  - Wohn- und Geschäftshaus
- Anlagen für Handel und Wirtschaft
  - Gasthof, -haus

10. Bauphase:
(1993)

1993 wurde das Haus saniert. Die Küche im Erdgeschoss wurde in den Hofbereich erweitert. Die Scheune wurde zu Wohnzwecken ausgebaut. (a)

Betroffene Gebäudeteile: *keine*

Bauwerkstyp:
- Wohnbauten
  - Wohn- und Geschäftshaus
- Anlagen für Handel und Wirtschaft
  - Gasthof, -haus

Besitzer:in

keine Angaben

Zugeordnete Dokumentationen

- Bauhistorische Voruntersuchung
- Verformungsgetreue Bestandsaufnahme

Beschreibung

Umgebung, Lage:	Das Anwesen steht an der Ecke Hauptstraße/Schulstraße. Es liegt innerhalb des im 13. Jahrhundert (terminus ante) arrondierten Stadtgebietes, außerhalb der zwischen Marktplatz und Amtshof gelegenen Kernsiedlung. Nach Osten schließt sich die aus zwei Gebäuden bestehende Baugruppe des Gasthauses „Zum Stern“ an.
Lagedetail:	• Siedlung • Stadt

Bauwerkstyp:	• Wohnbauten
	  • Wohn- und Geschäftshaus
	• Anlagen für Handel und Wirtschaft
	  • Gasthof, -haus

Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung):	Das Anwesen besteht aus dem zur Hauptstraße hin giebelständigen Wohnhaus und einer durch einen Hof getrennten Scheune. Der Hof wird zur Schulstraße hin von einer Mauer mit Toreinfahrt umgeschlossen. Beim Wohn- und Geschäftshaus handelt es sich um ein dreigeschossiges Fachwerkhaus mit massivem EG.
Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung:	Das Gebäude war ursprünglich in drei Zonen aufgeteilt. Die Trennung erfolgte dabei in den Achsen der beiden Hauptstützen, wobei die größere, südliche Zone wahrscheinlich in der Mittel-Längs-Achse nochmals unterteilt war. Für die beiden hinteren Hauszonen ist hingegen keine Trennung in dieser Achse nachweisbar. Während die größeren Räume an der Südseite am ehesten als Wohnräume bezeichnet werden müssen, diente der Bereich der mittleren Hauszone wahrscheinlich der Vertikalerschließung. Darüber hinaus darf hier auch die zentrale und ursprünglich vielleicht einzige Feuerstelle des Hauses angenommen werden. Für die ursprüngliche Nutzung der nördlichen Hauszone liegen keine Hinweise vor, doch ist von einer Wohnnutzung in den Obergeschossen auszugehen.
Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand):	— *keine Angaben*
Bestand/Ausstattung:	Im 1. OG der Westseite befinden sich drei schmale gotische Fensterlaibungen, die bei der Renovierung im Jahr 1968 freigelegt wurden.

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:	• Holzgerüstbau
	  • Unterbaugerüst
	• Dachgerüst Grundsystem
	  • Sparrendach, q. geb. mit stehendem Stuhl
	• Decken
	  • Balkendecke
	• Wandfüllung/-verschalung/-verkleidung
	  • Backstein/Lehmziegel
	  • Staken
	• Detail (Ausstattung)
	  • bemerkenswerte Fenster
	  • besondere Bodenbeläge
	• Dachform

	• Satteldach mit Halbwalm-/Zweidrittelwalm
Konstruktion/Material:	Stockwerkbau, der nach Westen, Osten und Süden auskragt. Das in den beiden Obergeschossen praktisch identische Gefüge wird im Bereich der Traufwände durch die regelmäßige Reihung der jeweils mit Fußbändern versehenen Wandständer geprägt. Die Eckständer sind an Trauf- und Giebelseite durch sich überkreuzende Kopf- und Fußstreben gesichert. Der Geschossüberhang wird an allen drei Seiten von Knaggen, Wand- und Eckständern gewährleistet. Im Bereich des Südgiebels ruht das Rähm der Obergeschosse auf einer Stichbalkenlage. Sämtliche Wandständer der Traufwände sind in allen Geschossen durch Kopfbänder mit den Deckenbalken verstrebt. Die Deckenlagen über dem 1. und 2. OG werden in der Mittel-Längs-Achse von durchgehenden Unterzügen getragen. Diese ruhen wiederum in beiden Geschossen auf zwei (Haupt-)Stützen, die allseitig durch Kopfbänder mit den Unterzügen und den Deckenbalken verstrebt sind. Bei Dachwerk handelt es sich um ein Sparrendach mit doppelter Kehlbalkenlage über doppelt stehendem Stuhl. Die beiden nördlichen Vollgebinde bzw. Stühle befinden sich in einer Achse mit den (Haupt-)Stützen der Geschosse, die sich bis zum First als durchgehende Spitzsäulen fortsetzen. Die Stuhlsäulen werden von sparrenparallelen Streben zwischen Binderbalken und unterem Kehlbalken überblattet. Ein weiteres Vollgebinde, jedoch ohne Spitzsäule befindet sich in der Achse des zweiten Wandständers der Traufseiten. Die Spitzsäulen und Stuhlsäulen sind mit den Unterzügen jeweils durch beidseitige Kopfbänder verstrebt. Die Räume der mittleren und rückwärtigen Hauszone besaßen eine Lehmstakung mit nur geglätteter Oberfläche und ohne Putz als Ausfachung. Später wurde die Lehmstakung mit Kalk verputzt. Die Balkendecken sind vom Lehmputz des Deckenfeldes überfangen. Bei den Böden handelt es sich um Dielböden.